



aktuell

ÄRZTE-NACHRICHTEN

Seltene Erkrankungen der Hirnanhangsdrüse

Selbsthilfegruppe Hypophysen- und Nebennierenerkrankter

Am 19. November traf sich erstmals die Selbsthilfegruppe für Hypophysen- und Nebennierenerkrankte aus der Region Tübingen und Stuttgart im Marienhospital. Professor Dr. Monika Kellerer referierte und diskutierte mit den Gästen.



Der Vorstand der Selbsthilfegruppe und Prof. Dr. Monika Kellerer (2. von rechts)

Erkrankungen der Hypophyse sind selten. Daher werden Betroffene oft erst sehr spät angemessen behandelt. Auch wer an einer Nebennierenerkrankung leidet, durchschreitet wegen der untypischen Symptome oft eine lange Leidensgeschichte, bis schließlich ein Arzt die richtige Diagnose stellt.

Krankhafte Vergrößerungen

Erstmals traf sich die regionale „Selbsthilfegruppe für Hypophysen- und Nebennierenerkrankte“ am 19. November im Marienhospital. Gastgeberin war

Professor Dr. Monika Kellerer. Sie ist ärztliche Direktorin des Zentrums für innere Medizin I. Es ist unter anderem auf die Behandlung von Drüsenerkrankungen spezialisiert.

Monika Kellerer referierte über das Thema Akromegalie. Das ist die krankhafte Vergrößerung von Händen, Füßen, Kinn, Ohren, Nase oder anderer „Akren“, also vorspringender Teile des Körpers. Ursache ist meist ein gutartiger, Wachstumshormone erzeugender Tumor der Hirnanhangsdrüse. Die Akromegalie verläuft schleichend, deshalb wird die richtige Diagnose oft erst

Jahre nach Ausbruch der Erkrankung gestellt. Behandelt wird die Störung meist durch eine chirurgische Entfernung des Tumors.

Gäste sind willkommen

Auch Krankheiten der Nebenniere können auf einem Hypophysentumor basieren. Dazu gehört der Morbus Cushing, der sich unter anderem durch Gewichtszunahme und ein rundes Gesicht bei gleichzeitig dünnen Armen und Beinen bemerkbar machen kann. Das dafür verantwortliche Hormon wird zwar in der Nebenniere produziert, dessen Überproduktion löst aber häufig ein Tumor der Hirnanhangsdrüse aus.

► *Weitere Treffen der Selbsthilfegruppe im Marienhospital: 21. April, 18. August, 17. November (jeweils samstags, 14 Uhr). Gäste sind willkommen. Infos unter www.hypophyse-tue.de.* rk



MARIENHOSPITAL
STUTTGART

Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Tübingen



Auswertung einer PET-CT-Aufnahme. Die weiße Stelle auf dem Bild ist ein Brusttumor

Brustkrebs wird immer besser behandelbar

Lymphknotenentfernung wird seltener; neue „Intrabeam“-Bestrahlung ist noch umstritten

Das Marienhospital Stuttgart war 2003 das erste deutsche Krankenhaus mit einem zertifizierten Brustzentrum. Brustkrebspatientinnen erhalten hier die nach aktuellem Forschungsstand optimale interdisziplinäre Therapie. Und die modernen Behandlungsverfahren entwickeln sich positiv weiter.



PD Dr. Manfred Hofmann

Privatdozent Dr. Manfred Hofmann ist ärztlicher Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des Marienhospitals. Zugleich leitet er das interdisziplinäre Brustzentrum des Hauses. Rund 400 Brustkrebspatientinnen werden hier jährlich behandelt.

Lymphknoten möglichst erhalten
„Brustkrebs ist nach wie vor eine schwere Erkrankung. Aber die Behandlung macht stetig Fortschritte“, so der Gynäkologe und nennt ein Beispiel: „Noch vor wenigen Jahren wurden Brustkrebspatientinnen die Lymphknoten im Achselbereich vorbeugend entfernt. Denn oft siedeln sich dort Tumorzellen an.“ Die Entfernung der Lymphknoten sollte verhindern, dass die Tumorzellen sich über das Lymphsystem im Körper ausbreiten und in anderen Körperregionen Me-

tastasen (Tochtergeschwulste) bilden. „Inzwischen entscheiden wir von Fall zu Fall, ob und wie viele Lymphknoten entfernt werden“, sagt Manfred Hofmann. Denn die fehlenden Lymphknoten bereiten den Frauen oft monate- oder sogar lebenslang Probleme. Dazu gehörten Schmerzen im Achselbereich, geschwollene Arme und Bewegungseinschränkungen, weil sich Lymphflüssigkeit in dieser Region aufstaut. „Die Folgen der radikalen Lymphknotenentfernung sind für die Frauen weit unangenehmer als die der eigentlichen



Das Brustzentrum des Marienhospitals bietet Patientinnen eine interdisziplinäre Rundumversorgung. Sie reicht von der Diagnose und Behandlung (rechts: Bestrahlung in der Klinik für Strahlentherapie) bis zur Rehabilitation ...

Krebs-Operation“, sagt Manfred Hofmann.

Heute geht man bei der Lymphknotenentfernung schonender vor. Der Arzt spritzt eine radioaktive Substanz in den Bereich des Tumors. Diese verbreitet sich über denselben Lymphabfluss wie eventuelle Tumorzellen und reichert sich in den Wächterlymphknoten an. So nennt man Lymphknoten, die im Abflussgebiet der Lymphflüssigkeit eines Tumors an erster Stelle liegen. Man entfernt heute oft nur einen dieser etwa 30 bis 50 Knoten; und zwar den tumornächsten, in dem die radioaktive Substanz als erstes nachgewiesen werden kann. Befindet sich in diesem Wächterlymphknoten kein Tumorgewebe, erübrigt sich auch die Entfernung weiterer Lymphknoten. Denn wenn Wächterlymphknoten nicht befallen sind, ist fast immer auch das übrige Lymphsystem tumorfrei und somit das Risiko späterer Metastasen sehr gering. „Selbst wenn einige Lymphknoten von Krebs befallen sind, kann heute manchmal eine Bestrahlung die schonendere Alternative zur Lymphknotenentfernung sein“, so Dr. Hofmann.

Manchmal falsche Versprechungen

Doch nicht alles, was als Fortschritt bei der Behandlung von Brustkrebs gefeiert wird, nutzt den Frauen tatsächlich. „Manche Kliniken bewerben das Intrabeam-Verfahren. Darunter versteht man die Bestrahlung der Brust noch während der Operation, unmittelbar nach der Tumorentfernung“, sagt Privatdozent Hofmann. Als Hauptvorteil wird dabei suggeriert, dass die Frauen im Anschluss an die Operation auf Bestrahlungen verzichten können. „Da

verspricht man den Patientinnen aber zu viel“, so Manfred Hofmann. Denn zum einen kann das Intrabeam-Verfahren nur bei kleinen Tumoren eingesetzt werden. Und zum anderen werden dadurch keineswegs die nachoperativen Bestrahlungen eingespart.

Strahlen entfernen Tumorreste

Bestrahlungen nach einer Krebs-OP sollen kleinste Tumorreste unschädlich machen, die nach der Operation noch im Gewebe verblieben sind. Nach der Brust-OP erhalten Patientinnen 28 Bestrahlungen innerhalb von sechs Wochen. Dabei werden die operierte Brust und Teile des umliegenden Gewebes bestrahlt. Krebszellen sind strahlenempfindlicher als das übrige Gewebe und werden daher abgetötet. Oft erhalten Patientinnen zusätzlich sogenannte Boost-Bestrahlungen, die eng auf den ehemaligen Tumorsitz gerichtet ist. „Lediglich die Boostbestrahlung kann man bei kleinen Tumoren einsparen, falls während der OP mit Intrabeam bestrahlt wurde. Die Patientinnen müssen aber dennoch sechs Wochen lang an jedem Werktag zur Bestrahlung kommen“, sagt Manfred Hofmann. Zudem sei die Wirksamkeit des Intrabeam noch nicht erwiesen. „Dazu laufen erst noch Studien“, so der Mediziner. Die Arbeitsgemeinschaft gynäkologischer Onkologen hat das Intrabeam daher noch nicht als anerkanntes Standardverfahren eingestuft.

„Auch wenn nicht alle angepriesenen Fortschritte wirklich etwas bringen: Die Brustkrebstherapie verbessert sich von Jahr zu Jahr, und das sollte betroffenen Frauen Mut machen“, betont Privatdozent Hofmann. rk

Das Brustzentrum



Ausführliche Infos zum Brustzentrum gibt es unter www.marien-hospital-stuttgart.de

Das interdisziplinäre „Brustzentrum Stuttgart“ am Marienhospital war 2003 das erste offiziell zertifizierte Brustzentrum Deutschlands. Jährlich werden hier rund 400 Patientinnen behandelt; das sind deutlich mehr als die 150 Fälle, die für den Status „zertifiziertes Brustzentrum“ erforderlich wären.

In der Region Stuttgart ist das Brustzentrum des Marienhospitals die Referenzklinik, an der alle übrigen Brustzentren gemessen werden. Marienhospitalpatientinnen haben im Vergleich der regionalen Brustzentren die besten Überlebenschancen und die geringste Rezidivrate (*Rezidiv = Wiederkehren der Krankheit*) bei einem gleich verteilten Kollektiv (*gleicher Schweregrad etc.*).

► **Nähere Infos** unter www.marienhospital-stuttgart.de. Bitte unter Suche „Brustzentrum“ eingeben.

► **Telefonnummer** für weitere Informationen: (07 11) 64 89-23 83.



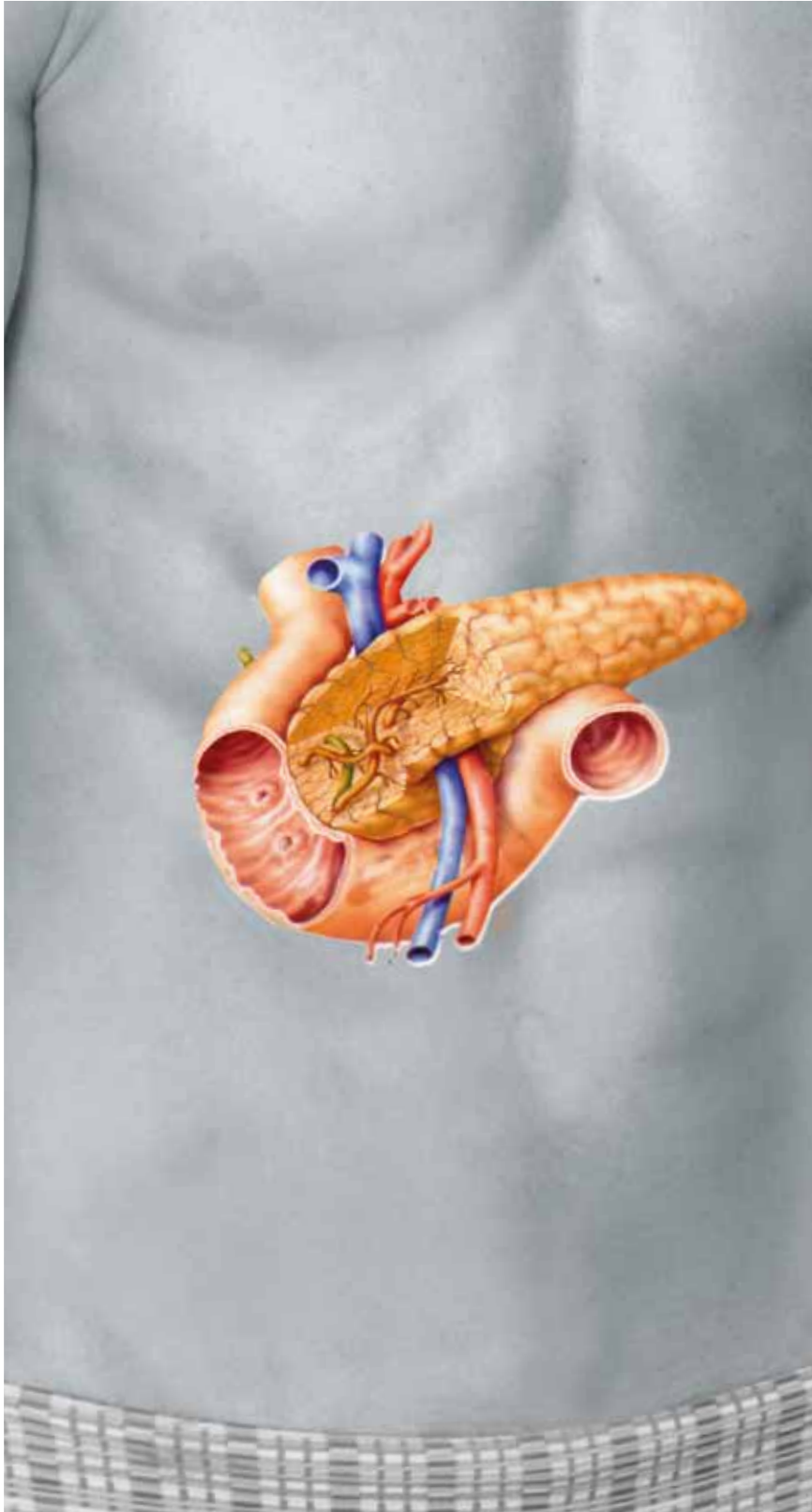
... in der Luise von Marillac Klinik (links). Auch für den Wiederaufbau der Brust nach einer Tumoroperation verfügt das Marienhospital am Zentrum plastische Chirurgie über hochkarätige Experten (Foto rechts: Professor Dr. Schoeller)



Wenn die Bauchspeicheldrüse krank wird ...

Das zertifizierte Pankreas-Zentrum hilft Patienten mit Entzündungen oder Krebs

Spätestens als über die Medien bekannt wurde, dass Apple-Chef Steve Jobs an Pankreaskrebs litt, gelangte diese Erkrankung in den öffentlichen Fokus. Aber wie gefährlich sind Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse wirklich? Und wie kann man sie behandeln?



Die Bauchspeicheldrüse

Das Pankreas (Bauchspeicheldrüse) sitzt quer im Oberbauch hinter dem Magen. Auf dem Foto links ist das Organ an der ockerfarbenen Färbung zu erkennen. Es erzeugt Enzyme, die für die Verdauung notwendig sind und gibt diese an den Zwölffingerdarm ab. Die Enzyme spalten Eiweiße, Fett und Kohlenhydrate aus der Nahrung im Darm in ihre Grundbestandteile auf und zerkleinern sie. Dadurch können sie von der Darmschleimhaut aufgenommen werden und gelangen so über das Blut in den Körper.

Darüber hinaus erzeugt das Pankreas unter anderem die Hormone Insulin und Glucagon, die vor allem für die Regulation des Blutzuckerspiegels verantwortlich sind.

Die häufigsten Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse sind die Pankreas-Entzündung und der Pankreas-Krebs. Die Behandlung beider Krankheiten gilt als äußerst anspruchsvoll. Am Pankreas-Zentrum des Marienhospitals arbeiten daher Ärzte verschiedenster Fachdisziplinen eng zusammen. Die Heilungschancen der Patienten sind deshalb am Marienhospital so groß, wie es nach wissenschaftlichem Stand derzeit möglich ist.

marien: Professor Schäffer, Sie sind Leiter des Pankreas-Zentrums am Marienhospital. Dort werden Entzündungen sowie Krebserkrankungen dieses Organs behandelt. Steve Jobs ist vor wenigen Monaten an Pankreas-Krebs gestorben, und das macht Betroffenen Angst. Wie gefährlich ist Bauchspeicheldrüsenkrebs?



Prof. Dr. Michael Schäffer

Prof. Schäffer: Das hängt unter anderem davon ab, wie rechtzeitig er entdeckt wird. Er macht im Frühstadium meist keine Beschwerden und wird daher häufig erst spät erkannt. Dann kann man ihn oft nicht mehr heilen, sondern nur noch seine Ausbreitung verlangsamen. Günstiger ist die Prognose, wenn der Tumor wie bei Steve Jobs zufällig und frühzeitig bei einer anderen Untersuchung entdeckt wird. Allerdings hat Steve Jobs, wie nach seinem Tod berichtet wurde, zunächst monatelang eine Behandlung verweigert. Hätte er sich sofort zur Operation entschieden, wären seine Heilungschancen möglicherweise besser gewesen.

marien: Stimmt es, dass auch der Sitz des Tumors für die Heilungschancen ausschlaggebend ist?

Prof. Schäffer: Ja, wenn er an einer Stelle sitzt, wo er auf die Gallengänge drückt, verfärben sich die Augen des Patienten wegen der aufgestauten Galle gelb. Dann sucht der Patient meist schnell einen Arzt auf. Dadurch wird der Tumor oft entdeckt, wenn er noch klein ist. Er kann dann entfernt werden, bevor er Tochtergeschwulst bildet, und der Patient hat dann deutlich bessere Heilungschancen.

marien: Aber Sie behandeln nicht nur Krebserkrankungen der Pankreas.

Prof. Schäffer: Nein, etwa die Hälfte der Patienten, die an unser Pankreas-Zentrum kommen, leiden unter einer Entzündung dieses Organs.

marien: Wie äußert sich eine solche Entzündung?

Prof. Schäffer: Die Patienten haben starke Schmerzen im Oberbauch, die kommen und gehen. Manchmal leiden sie auch unter Übelkeit. In vielen Fällen bildet sich eine Bauchspeicheldrüsenentzündung wieder zurück, und man kann sie bis zum Abklingen mit Schmerzmitteln behandeln. Wenn es sich aber um eine chronische, also dauerhafte Entzündung handelt, ist manchmal auch eine Operation notwendig. Wenn ein Pankreasgangstein oder verengte Pankreasgänge vorliegen, muss man den Stein entfernen beziehungsweise die verengten Pankreasgänge operativ öffnen. Auch zerstörtes Pankreasgewebe muss manchmal operativ entfernt werden.

marien: Die Behandlung von Pankreaserkrankungen gilt als äußerst anspruchsvoll. Warum ist das so?

Prof. Schäffer: Die Operation des Pankreas ist schwierig, weil das Gewebe sehr weich ist und leicht reißt. Das Marienhospital hat auf dem Gebiet aber sehr viel Erfahrung. Wir sind anerkanntes Hospitationszentrum für Pankreaserkrankungen. Das heißt, dass wir häufig Chef- und Oberärzte aus dem In- und Ausland hier haben, die bei uns die OP-Verfahren erlernen.

Die Therapie von Pankreaskrebs sollte immer interdisziplinär erfolgen. An interdisziplinären Zentren ist die Überlebenschance der Patienten höher. An unserem Pankreaszentrum arbeiten Chirurgen, Internisten, Onkologen, Radiologen, Ernährungsexperten und andere Spezialisten eng zusammen. rk

Das Pankreaszentrum

Den ausführlichen Infolyer zum Pankreas-Zentrum gibt es auf der Homepage des Marienhospitals



Das „Pankreaszentrum Stuttgart“ am Marienhospital ging 2008 in Betrieb. 2011 wurde es vom unabhängigen Institut OnkoZert zertifiziert. OnkoZert ist im Auftrag der Deutschen Krebsgesellschaft tätig. Das Qualitätssiegel belegt, dass Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse im Marienhospital nach den derzeit höchsten medizinischen Standards interdisziplinär behandelt werden.

► **Nähere Infos** unter www.marienhospital-stuttgart.de. Bitte oben auf der Seite unter „Suche“ den Begriff „Pankreaszentrum“ eingeben.

► **Telefonnummer** für weitere Informationen: (07 11) 64 89-22 01.

► **Sprechstunde:** montags bis freitags 8.00 bis 11.00 Uhr. Vorherige Terminvereinbarung ist nicht erforderlich. Als gesetzlich Versicherte bringen Sie bitte eine Überweisung vom Facharzt mit (Chirurg, Unfallchirurg oder Orthopäde). Privat Versicherte benötigen keine Überweisung.



Bauchspeicheldrüsenkrebs wurde in letzter Zeit zum Medienthema, weil Prominente wie Schauspieler Patrick Swayze (li.) oder Apple-Gründer Steve Jobs (M.) offen mit dieser Erkrankung umgingen. Selbst im neuesten Bestseller der Autorin Joy Fielding (re.) erkrankt eine Nebenfigur an Pankreaskrebs



Unter anderem die Stuttgarter Lokalpresse berichtet regelmäßig über das Marienhospital

Was andere über uns schreiben ...

Das Marienhospital und die Luise von Marillac Klinik in den Medien

Im vergangenen Quartal kamen das Marienhospital Stuttgart und die zur gleichen Klinikengesellschaft gehörende Luise von Marillac Klinik in Bad Überkingen wieder häufig in den Medien vor. Hier einige Ausschnitte:

► *Tiroler Tageszeitung, 29. September: Verfeinerte Techniken.* „Eine Gesichtstransplantation? Das wäre vor wenigen Jahren noch unvorstellbar gewesen“, bringt der Chirurg Wolfgang Gubisch (*Marienhospital Stuttgart*) bei der größten Tagung plastischer Chirurgen in Innsbruck die Fortschritte dieser Sparte auf den Punkt. Während bei der ersten Gesichts-OP vor vier Jahren die ganze Welt den Atem anhielt, war das Medienecho bei den folgenden Gesichtseingriffen minimal.

► *Stuttgarter Zeitung, 1. Oktober: Wenn der Boden unter den Füßen weggezogen wird.* Beim Ladies Lunch im Bankhaus hat die Luise von Marillac Klinik Spenden gesammelt. Hier erholen sich seit gut einem Jahr junge Frauen von ihrer Brustkrebstherapie. (...) Eva Wellendorff vom gleichnamigen Pforzheimer Schmuckhersteller hatte Frauen der Stuttgarter Gesellschaft an eine der Topadressen der Stadt eingeladen. Bei Pflücksalaten und Kalbsmaultaschen bekamen die Frauen nicht nur persönliche Einblicke in die Krankheit (...). Sie „durften“ auch mindestens 150 Euro spenden.

► *Bild Stuttgart, 25. Oktober: Wir im Ländle leben am längsten.* Die Lebenserwartung von Jungen aus dem Ländle liegt mit 78,8 Jahren 3 Jahre hö-

her als etwa in Sachsen-Anhalt (...) Vor einigen Tagen kam im Marienhospital der kleine Jonas zur Welt. Mutter Ilka Eisele (30): „Ich freu mich natürlich, dass mein Kind die besten Voraussetzungen für ein langes Leben hat.“

Nach dem Umbau ist vor dem Umbau

Schwerverletzten. Bereits vor vier Jahren wurde mit dem Aufbau des Netzwerkes begonnen, seit Anfang dieser Woche sind nun sechs der beteiligten Kliniken offiziell von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie zertifiziert. Es sind dies das Klinikum Stuttgart (...), das Karl-Olga-Krankenhaus, das Robert-Bosch-Krankenhaus und das Marienhospital sowie das Klinikum Esslingen.

► *Esslinger Zeitung, 10. November: 46,7 Millionen Euro für moderne Patientenversorgung.* Die Zeit der Modernisierungsphase am Stuttgarter Marienhospital ist nun nach fünf Jahren vorbei: Die Operationsbereiche wurden um zwei neue und einen grundsanierten OP-Saal erweitert, die bisherigen Vierbettzimmer im Hauptgebäude wurden in moderne Zwei- und Einbettzimmer umgebaut.

► *Stuttgarter Nachrichten, 10. November: Nach dem Umbau ist vor dem*

Umbau. Die Finanzierung der jetzt abgeschlossenen Modernisierung hat das Marienhospital überwiegend aus Eigenmitteln übernommen, sagt Geschäftsführerin Monika Röther nicht ohne Stolz. Die Fördermittel des Landes Baden-Württemberg betragen 11,8 Millionen. 34,9 Millionen musste das Marienhospital selbst stemmen. (...) Weitere Projekte sind bereits geplant. Schon Anfang 2012 geht ein neues Wirbelsäulenzentrum an den Start.

► *Katholisches Sonntagsblatt, 13. November: Caritasdirektor und Gefangenenseelsorger.* Nach kurzer schwerer Krankheit ist der frühere Caritasdirektor Monsignore Dr. Hans Peter Rieder mit 71 Jahren verstorben (...) Nach seiner Promotion 1973 arbeitete er als Gefangenenseelsorger in Stuttgart-Stammheim, wo er mit RAF-Terroristen in Kontakt kam. 1983 wurde Rieder Diözesancaritasdirektor. Von 1997 bis 2005 gehörte er zum Seelsorgeteam des Stuttgarter Marienhospitals.

► *Südwestpresse, 5. Dezember: Auszeichnung.* Beim Klinikkongress in Köln konnte die Gesundheitsregion Neckar-Fils dreifach punkten. (...) Das innovative und aus den Bedürfnissen jüngerer Brustkrebspatientinnen heraus entwickelte Kommunikationskonzept der Luise von Marillac Klinik wurde zweimal von der Fachjury mit Gold prämiert. rk

Fachveranstaltungen

Vielfältiges Veranstaltungsangebot von Endokrinologie bis Nasenchirurgie

Zu den folgenden Veranstaltungen sind niedergelassene Mediziner herzlich eingeladen. Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt frei, eine Anmeldung nicht erforderlich und der Veranstaltungsort die Aula des Marienhospitals (Eierstraße 55, Stuttgart-Heslach)

Details zu den hier aufgeführten und zu weiteren Veranstaltungen sowie Veranstaltungsflyer zum Herunterladen finden Sie unter www.marienhospital-stuttgart.de.

Diagnostik chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen.

Seit Einführung der endoskopischen Diagnostik haben konventionelle radiologische Untersuchungen des Gastrointestinaltrakts an Bedeutung verloren. Eine Herausforderung bleibt bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen die Beurteilung extraluminale Krankheitsmanifestationen. Diese diagnostische Lücke wird neuerdings durch moderne Schnittbildverfahren wie CT und MRT geschlossen. Die Fortbildung geht auf diese Verfahren ein. Veranstalter sind das Zentrum für innere Medizin II und die Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie des Marienhospitals. *Dienstag, 24. Januar, 18.00 Uhr.*



Kompletter Veranstaltungskalender auf www.marienhospital-stuttgart.de

ALS und Differentialdiagnostik.

Veranstaltung aus der Reihe „Mittwochskolloquien der Neurologie“. Die Veranstaltungsreihe bietet den Teilnehmern die Möglichkeit der Diskussion aktueller Forschungsergebnisse und eine Plattform zum fachlichen und persönlichen Austausch. Referent: Dr. Bertold Schrank, Deutsche Klinik für Diagnostik, Fachbereich Neurologie, Wiesbaden. *Mittwoch, 22. Februar, 19.00 bis 21.00 Uhr.*

Von der Thromboseprophylaxe hin zur Kompressionstherapie.

Unangefochten steht die Kompressionstherapie an erster Stelle bei der Behandlung von Venenbeschwerden. Die wichtigsten Verfahren werden vorgestellt, Wickeltechniken werden praktisch geübt.

Veranstalter: Klinik für Gefäßchirurgie. Es sind Fortbildungspunkte bei der Landesärztekammer beantragt. Leitung: Roland Pascher (BSK

medical GmbH Hamburg), Dr. Klaus Klemm (ärztlicher Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie am Marienhospital), Sonja Steiner (Pflegertherapeutin für chronische Wunden). Kursgebühr: 15 Euro. *Montag, 19. März, 13.00 bis 18.00 Uhr.*

Stuttgarter OP-Kurse: Funktionell-ästhetische Nasenchirurgie.

Zweitägige Veranstaltung für Fachärzte, die auf dem Gebiet der Nasenchirurgie tätig sind. Die Begrenzung der Teilnehmerzahl auf sechs Personen ermöglicht es den Kursteilnehmern, fünf bis sechs Operationen in zwei parallelen Sälen „hautnah“ zu verfolgen. Die Gäste können auch eigene Fälle vorstellen, deren OP sie planen. Teilnehmer erhalten 16 CME-Fortbildungspunkte bei der Landesärztekammer Baden-Württemberg.

Veranstalter: Klinik für plastische Gesichtschirurgie. Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Gubisch. Kursgebühren: 500 Euro für Chefarzte und niedergelassene Ärzte, 350 Euro für Oberärzte. Anmeldung unter (07 11) 64 89-82 41 oder per E-Mail an plg@vinzenz.de.

Donnerstag, 22. März, 7.00 bis 20.00 Uhr, Freitag, 23. März, 7.15 bis 16.00 Uhr. rk

Impressum

HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH,
Sitz: Stuttgart,
HRB Stuttgart 18126
Geschäftsführerin:
Monika Röther (Dipl.-Volkswirtin)

Telefonzentrale Marienhospital:
(07 11) 64 89-0
Internet-Homepage:
www.marienhospital-stuttgart.de

REDAKTION,

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT
Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Rainer Kruse
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart
Telefon: (07 11) 64 89-20 40
Telefax: (07 11) 64 89-31 47
E-Mail: RainerKruse@vinzenz.de

FOTOS, SOWEIT NICHT VON RAINER KRUSE:

Titelseite unten: Selbsthilfegruppe
Hypophyse; S. 2 oben: Niels

Schubert; S. 2 unten links:
Silicya Roth; S. 3 unten links:
brand711; S. 3 unten rechts: TK;
S. 5 unten links: Conny Liegl;
S. 5 unten Mitte: Matt Yohe

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele
Tränkestraße 17
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 4000 Exemplare
Abgabe: kostenlos
aktuell erscheint vierteljährlich,
das nächste Heft im April 2012.

Wir möchten Ihnen die Kontaktaufnahme zum Marienhospital so leicht wie möglich machen. Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht in der Liste finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

► **Fachkliniken**

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, spezielle Schmerztherapie

inklusive interdisziplinäre Intermediate-Care-Station; Dr. Wilfried Junginger; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: anaesthesie@vinzenz.de

Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie

Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Ingrid Nagel; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: radiologie@vinzenz.de

Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie

Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -83 42; E-Mail: gefaesschirurgie@vinzenz.de

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Cornelia Bauer; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: frauenklinik@vinzenz.de

Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat: Leonie Roos; Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: hno@vinzenz.de

Klinik für Neurologie

mit Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Barbara Schneck; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: neurologie@vinzenz.de

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Prof. Dr. Ulrich Liener; Sekretariat: Sabine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-

22 03; Fax: -22 27; E-Mail: unfallchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin

Prof. Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 05; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin I

Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: monikakellerer@vinzenz.de

Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin: Dr. Sebastian Hoeft; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: sebastianhoeft@vinzenz.de. Angiologie, internistische Intensivmedizin: Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: yvesoberlaender@vinzenz.de. Kardiologie: Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: kardiologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin II

Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, klinische Immunologie, Pneumologie, Schlafmedizin, Schlaflabor; Dr. Stefan Reinecke MBA, Dr. Ulrich Wellhäußer; Sekretariat Dr. Reinecke: Anke Kutter; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22; E-Mail: stefanreinecke@vinzenz.de; Sekretariat Dr. Wellhäußer: Birgit Schmid; Tel.: (07 11) 64 89-21 04; Fax: -21 13; E-Mail: gastroenterologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin III

Onkologie, Palliativmedizin, Hämatologie; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Fanny Matussek; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: claudiodenzlinger@vinzenz.de

Zentrum plastische Chirurgie

Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Prof. Dr. Thomas Schoeller; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-

82 21; Fax: -82 22; E-Mail: hmb@vinzenz.de

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Prof. Dr. Wolfgang Gubisch; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: plg@vinzenz.de

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Sekretariat: Elfriede Zieschang-Buck; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: mkg@vinzenz.de

► **Medizinisches Versorgungszentrum**

PD Dr. Susanne Martina Eschmann, Prof. Dr. Thomas Hehr; Nuklearmedizin: Tel.: (07 11) 64 89-26 40; Fax: -26 46; E-Mail: nuklearmedizin@vinzenz.de; Strahlentherapie: Tel.: (07 11) 64 89-26 77; Fax: -26 50; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

► **Interdisziplinäre Zentren**

Das Marienhospital verfügt über folgende interdisziplinäre Zentren, in denen Fachleute unterschiedlicher Klinikabteilungen sowie teilweise externe Medizinerinnen und Mediziner kooperieren:

Brustzentrum; Kontakt: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: brustzentrum@vinzenz.de

Darmzentrum; Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: darmzentrum@vinzenz.de

Neuromuskuläres Zentrum; Kontakt: siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: alfredlindner@vinzenz.de

Onkologisches Zentrum; Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin III

Pankreaszentrum; Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: pankreaszentrum@vinzenz.de

Zentrum für Schwerbrandverletzte; Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie rk